



Zur Vennbegehung kamen die Vennfüchse um Ludwig Klasing (2.v.l.) mit dem Leiter der Biologischen Station, Dr. Peter Schwartz (3.v.l.) zusammen. Der lobte die Arbeit der Naturschützer, ohne die das Moorgebiet kaum erhalten bleiben kann. EV-Fotos Hesseling

Exkursion ins Emsdettener Venn mit Dr. Peter Schwartz und den Vennfüchsen

Im Kern intakt – ohne Hilfe am Ende

Von Friedel Hesseling

EMSDETTEN. Das Emsdettener Venn hat sich in den letzten Jahren zu einem Naturschutzgebiet mit besonderem Charme entwickelt.

Es ist der Restbereich eines ehemals weitläufigen Moores und Feuchtwiesenbereiches, der nur in seinem Kernbereich noch als intaktes Hochmoor bezeichnet werden kann. Insbesondere ist das Venn mit den Feuchtgebieten und Moorwaldarealen ein Rückzugsort für Flora und Fauna, das im landwirtschaftlich genutzten Umfeld mit seiner Artenvielfalt herausragt. Dieses sensible Gebiet wird durch die Wetterkapriolen in Zeiten des Klimawandels gestresst.

Wandern Naturkundige derzeit durch das Natur-

schutzgebiet am Rande der Stadt, können sie schon mit einem Blick durch ein einfaches Fernglas erkennen, dass dieser regenreiche Sommer nicht die Schäden der drei vergangenen Hitzesommer wettmachen konnte.

Im zentralen Bereich des Hochmoores und in den Randbereichen im Übergang zum Moorwald hat der Wassermangel die natürlichen Moorvegetation ausgebleicht und damit die Überwucherung mit Birke, Faulbaum und Brombeere verstärkt.

„Das intakte Hochmoor wurde von den Menschen in den vergangenen Jahrhunderten zu stark dezimiert, als dass es sich jetzt aus eigener Kraft regenerieren könnte. Würden wir nichts tun, hätten wir hier bald Wald“, wie Dr. Peter Schwartz, der fachliche Leiter der Biologischen Station erklärt.

Und mit dem Beginn des Herbstes beginnt damit die Arbeit für die Vennfüchse. Dies sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Venn-Arbeitsgemeinschaft des Naturschutzbundes unter Leitung von Ludwig Klasing.

Bei einer fachkundigen Begehung des Venns zogen sie gerade gemeinsam Bilanz und richtete den Blick in die Zukunft. Dabei stellte Dr. Peter Schwartz die druckfrischen Ergebnisse seiner Kar-

tierung des Areal aus den vergangenen Monaten vor.

Was so schillernd rötlich blüht, ist das „Frazers Hartheu, ein Johanniskraut, das aus Minnesota USA eingewandert ist und das sich nun rasend schnell hier in den Moorrandbereichen ausgebreitet hat“, erklärte der Fachmann.

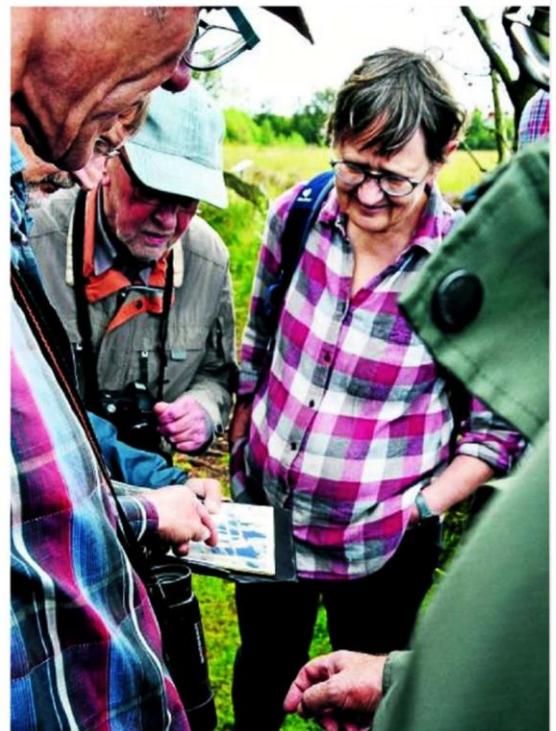
Neben dem zum Moorwald hat der Wassermangel die natürlichen Moorvegetation ausgebleicht und damit die Überwucherung mit Birke, Faulbaum und Brombeere verstärkt.

„Das Emsdettener Moor ist im Kern intakt und jeder Arbeitseinsatz lohnt sich“, wie Schwartz erklärte, schließlich sei dies auch ein Erfolg der ehrenamtlichen Arbeit der Vennfüchse in den letzten Jahren, so die erfreuliche gemeinsame Bilanz.

Ab sofort beginnt die Arbeit der Vennfüchse, was auch gleichzeitig Werbung für den aktiven Naturschutz sein soll. „Jeder kann mitmachen bei der Stärkung der Natur“, so die Botschaft, denn die gemeinsame Arbeit in frischer Luft fördere auch die eigenen Gesundheit und mache zudem viel Spaß.

„Würden wir nichts tun, hätten wir hier bald Wald.“

Dr. Peter Schwartz, Leiter der Biologischen Station



Dr. Peter Schwartz macht im Kreis der aktiven Vennfüchse deutlich, wie sich der Wassermangel auswirkt.



„Frazers Hartheu“, ein Johanniskraut, das hier nicht heimisch ist, breitet sich im Venn aus.

Arbeitseinsätze stehen bevor

■ In der bevorstehenden

Herbst/Wintersaison bietet der Naturschutzbund (NABU) zudem gemeinsame Arbeitstermine an, an denen jeder teilnehmen kann. **■ Start des ersten** gemeinsamen

Arbeitseinsatzes ist am Samstag, 16. Oktober, weitere Aktionen sind am 13. November und am 11. Dezember geplant. Treffpunkt ist immer um 9 Uhr der Aussichtsturm.